

## **Praktikumsbericht**

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Studienfach: Deutsch-französische Literatur- und Kulturstudien (B. A.)

### **Praktikumsstelle**

Association Managé Nooma pour la Protection des Orphelins (AMPO)

01 BP 3144

Ouagadougou, Burkina Faso

Einsatzbereiche: Bibliothek/ Verwaltung/ Waisenhäuser

Zeitpunkt des Praktikums: [REDACTED]

Dauer: 6 Wochen/ 240 Stunden

Betreuer\*innen: Herr Dr. Denis Yaméogo | [yameogo@ampo.info](mailto:yameogo@ampo.info)

Frau Marthe Sanogo | [coordinateur@ampo.info](mailto:coordinateur@ampo.info)

## **Inhaltsverzeichnis**

1 Einleitung.....	3
1.1 Vorstellung der Praktikumsstelle.....	3
1.2 Berufsfeld und Aufgabenbereiche des Praktikums.....	4
1.3 Bewerbungsverlauf.....	4
1.4 Erwartungen und Ziele.....	5
2 Hauptteil.....	6
2.1 Tätigkeiten.....	6
2.1.1 <i>Bibliothekstätigkeiten</i> .....	6
2.1.2 <i>Lese- und Literaturprojekte</i> .....	6
2.1.3 <i>Administrative Lektorats- und Übersetzungsarbeiten</i> .....	8
2.1.4 <i>Schulische Betreuung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen</i> .....	9
2.2 Anforderungen und Kenntnisse.....	9
2.3 Arbeitsalltag.....	10
2.4 Betreuungssituation.....	11
2.5 Schwierigkeiten.....	11
3 Fazit.....	12
3.1 Auswirkungen auf Studium und Berufswahl.....	12
3.2 Perspektiven(wechsel).....	12
3.3 Weiterführende Möglichkeiten.....	12
3.4 Empfehlung der Praktikumsstelle.....	13

# 1 Einleitung

## 1.1 Vorstellung der Praktikumsstelle

Schon mit der Wahl ihres Namens sagt meine Praktikumsstelle einiges über sich selber aus: AMPO ist das Akronym für *Association Managé Nooma pour la Protection des Orphelins*, zu Deutsch: „Organisation Managé Nooma zum Schutz der Waisenkinder“. *Managé Nooma* („Das Gute geht nie verloren“) ist ein Terminus, der aus dem Moore entnommen wurde, der meistgesprochenen Sprache in Burkina Faso, die auch in der Region um die Hauptstadt Ouagadougou verbreitet ist. Hiermit verweist AMPO auf ihren Ursprung, der Gründung als Organisation zum Schutz von Waisenjungen durch die Deutsche Katrin Rohde 1996.

Im Laufe der Jahre vergrößerte sich AMPO und gründete verschiedene weitere Unterprojekte in der Entwicklungshilfe: Aktuell sind 126 Mitarbeitende bei AMPO eingestellt, neben zwei Waisenhäusern umfasst die NGO unter anderem auch die Betreuungs- und Fortbildungseinrichtung *MIA-ALMA* für Mädchen und junge Frauen, die oft Opfer von Beschneidung, Zwangsehe oder mit dem HIV-Virus infiziert sind; das Projekt *P.P. Filles*, das Sensibilisierungsprojekte in den Themenbereichen der sexuellen Gesundheit, der Familienplanung und des Umweltschutzes für verschiedene gesellschaftliche Zielgruppen organisiert; das *Cinemobile*, das eben diese Sensibilisierungsarbeit durch Diskussionsrunden und Filmvorführungen auch in den ländlichen Gegenden Burkina Fasos verbreitet; eine öffentliche Krankenstation mit Behandlungszimmern und Sprechstunden verschiedener Fachärzte, die benachteiligte Bevölkerungsgruppen für einen sehr niedrigen und einmaligen Einheitstarif behandelt; und schließlich die Landwirtschaftsschule *Tondtenga*, in der um die 50 Jungen und junge Männer durch eine zweijährige Ausbildung mit Internatsbetrieb das Handwerk der Landwirtschaft und Viehzucht erlernen, um dieses schließlich in ihren Herkunftsdörfern als Kooperativen nachhaltig anwenden, um auf diese Weise Landflucht verhindern zu können.

Die hier ausschnittsweise genannten und auch alle weiteren Projekte vom AMPO werden durch unterschiedliche geldgebende Institutionen unterstützt, allen voran durch die deutsche Organisation Sahel e. V. mit Sitz im schleswig-holsteinischen Plön. Aber auch der Berliner Verein Freunde für AMPO e. V. trägt durch seine Kooperation mit Berliner Sponsoren aus der freien Wirtschaft zur finanziellen Sicherung der Projekte, vor allem von *MIA-ALMA*, bei. Dasselbe gilt für Ableger im Ausland, so zum Beispiel AMPO Dänemark und AMPO Großbritannien. Des Weiteren können Fördergelder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch AMPO in Anspruch

genommen werden. Vor allem im Bereich der Waisenhäuser und im Projekt *MIA-ALMA* sind es Kinder- und Ausbildungspatenschaften, die durch Privatpersonen übernommen werden können und damit zur zusätzlichen finanziellen Unterstützung von AMPO beitragen.

Während meines Praktikums war ich im Wesentlichen in zwei Bereichen der Einrichtung tätig: in der Verwaltung und in den beiden Waisenhäusern. In der Verwaltung sind zehn Mitarbeitende eingestellt, die sich in ihrem Tagesgeschäft hauptsächlich mit der Öffentlichkeitsarbeit, der Buchhaltung und Abrechnung, der Kommunikation mit Unterstützer\*innen und unterstützenden Organisationen im In- und Ausland, der Erstellung der Jahresberichte, der Zuständigkeit für Personal und Budget sowie der Auswahl der Praktikant\*innen befassen.

Im Bereich der beiden Waisenhäuser sind 34 Mitarbeitende angestellt, 17 bei den Mädchen, 17 bei den Jungen. In ihren Aufgabenbereich fallen vor allem die Betreuung der Kinder und Jugendlichen in deren Tagesablauf, Schulbesuche und Gespräche mit den Lehrkräften, Unterstützung bei schulischen Arbeiten wie Hausaufgaben und Vorträgen sowie die Organisation von extracurricularen Aktivitäten, letzteres verstärkt während der langen Schulferien in den Sommermonaten.

## 1.2 Berufsfeld und Aufgabenbereiche des Praktikums

Während meines Praktikums überschneiden sich in Bezug auf die mir anvertrauten Tätigkeiten mehrere Berufsfelder: Einerseits wurde ich von der Verwaltungsebene mit administrativen Aufgaben betraut, durfte mich aber auch in der Arbeit mit den Kindern im Bereich des Projektmanagements erproben. Sowohl die administrativen als auch die projektbasierten Tätigkeiten hatten eine auf mein Studium zugeschnittene sprachlich-literarische Ausrichtung, die Arbeit mit den Kindern bot mir zusätzlich eine soziokulturelle Komponente.

So war ich sowohl in der kleinen, den beiden Waisenhäusern zugehörigen Bibliothek tätig, organisierte Leseprojekte für die Kinder, tätigte administrative Lektorats- und Übersetzungsaufgaben und unterstützte die Kinder und Jugendlichen je nach Bedarf bei deren Schulaufgaben.

## 1.3 Bewerbungsverlauf

Aufgrund verschiedener von mir besuchten Veranstaltungen steigerte sich im Laufe meines Studiums mein Interesse an den frankofonen Ländern des afrikanischen Kontinents. Da die Studienordnung meines Studienganges lediglich ein „Pflichtpraktikum im frankofonen

Ausland“ vorschreibt und dieses daher nicht unbedingt in Frankreich absolviert werden muss, entschloss ich mich dazu, mich in verschiedenen französischsprachigen Ländern Afrikas für Praktika zu bewerben. Damit begann ich im Mai 2017, wobei ich zunächst vonseiten des Auswärtigen Amtes sowie des Goethe-Instituts in Togo Absagen einstecken musste. Die großen deutschen Organisationen im Ausland wie etwa die diplomatischen Vertretungen sind einerseits für Praktika außerordentlich gefragt, andererseits werden in den einschlägigen Regionen Westafrikas aufgrund der verschärften Sicherheitslage der letzten Jahre oftmals erst gar keine Praktikumsplätze vergeben.

Über Kontakte erfuhr ich schließlich im Sommer 2017 von AMPO, woraufhin ich Mitte September meine Bewerbungsunterlagen auf Deutsch und Französisch bei der deutschen Partnerorganisation Sahel e. V. postalisch einreichte, die in Kooperation mit der Verwaltung in Ouagadougou für die Auswahl der deutschen Praktikant\*innen zuständig ist. Am 22. September bekam ich per Mail eine Eingangsbestätigung meiner Bewerbungsunterlagen. Daraufhin folgt eine Wartezeit bis zum 7. November, an dem ich meine endgültige Zusage für das Praktikum bekam.

#### 1.4 Erwartungen und Ziele

Von meinem Praktikum versprach ich mir vor allem, eine frankophone Kultur kennenzulernen und den Dunstkreis Europas verlassen zu können, um sechs Wochen lang meinen eigenen Horizont zu erweitern. Ich empfand mein Bild der Welt als unvollständig, hatte ich doch bisher nur europäische oder zumindest westliche Länder bereist. So wollte ich den recht knappen Handlungsspielraum meines Bachelor-Studiums maximal ausreizen, um mich so weit wie möglich zu bilden und mein europäisches Weltbild infrage zu stellen, denn auch das gehört meiner Meinung nach zu einer Laufbahn, an deren Ende ein erster akademischer Abschluss steht.

Ich wollte mich auch mit einem nicht-europäisch geprägten Arbeitsumfeld konfrontieren, um den Alltag in einer fast ausschließlich mit burkinischen Mitarbeitern besetzten Organisation mitzerleben. Seit meiner Schulzeit hatte ich auch die Arbeit in einer Nichtregierungsorganisation ins Spektrum meiner späteren beruflichen Möglichkeiten aufgenommen, meinen bisherigen Fokus aber hauptsächlich auf die Institutionen der Kultur- und Sprachvertretung gelegt. Des Weiteren erhoffte ich mir durch die Arbeit in den Waisenhäusern einen größeren praktischen Faktor als bei meinen bisherigen Arbeits- und Praktikumserfahrungen, die alle stark durch Computertätigkeiten geprägt waren. Ein von mir erwünschtes Nebenprodukt der Tätigkeit in einem überwiegend frankofonen Umfeld stellte die

Verbesserung meiner Sprachkenntnisse und deren Erweiterung um eine Varietät des Standardfranzösischen dar.

## **2 Hauptteil**

### 2.1 Tätigkeiten

#### *2.1.1 Bibliothekstätigkeiten*

Im Zuge meines Einsatzes in der kleinen, den Waisenhäusern zugehörigen Bibliothek sortierte ich zunächst den in Unordnung geratenen Bestand, trug noch nicht registrierte Bücher, oftmals Spenden, in das hierzu verwendete Datenbankprogramm *BookIn* ein und betreute die jungen Bibliotheksbesucher bei der Auswahl, Ausleihe und Rückgabe des Lesestoffes.

#### *2.1.2 Lese- und Literaturprojekte*

Meinem Interesse an der Bibliothek entsprang der Vorschlag der Direktion, mich Projekte konzipieren, organisieren und durchführen zu lassen, die den Kindern und Jugendlichen die Bibliothek und die Bücher näherbringen könnten, um sie hierdurch fürs Lesen zu motivieren. Diese Anregung, mein literarisches Interesse und auch meine dementsprechende universitäre Vorbildung für AMPO fruchtbar zu machen, wurde schließlich zu einem „literarischen Wochenende“ erweitert, an dem neben den Leseprojekten auch noch ein öffentlicher Bücherverkauf zugunsten der Einrichtungen stattfand. Alle Leseprojekte erforderten eine mehrmalige Ab- und Rücksprache mit den zuständigen Mitarbeitenden im Bereich der Waisenhäuser, deren Feedback und Anregungen ich stets in die Planung miteinzubeziehen versuchte.

Das erste Projekt war ein **Erzählabend**, der sich zunächst nur an die jüngeren Kinder der Waisenhäuser richten sollte, auf Anregung der Erzieher\*innen schließlich aber für alle Interessierten geöffnet wurde. Inhalt dieses Abends waren vorrangig das deutsche Märchen „Rumpelstilzchen“, das ich so ins Französische umschrieb, das es von Vokabular und Inhalt her auch für die jüngsten Kinder im Grundschulalter verständlich war, sowie ein burkinisches Märchen, das eines der älteren Mädchen in Absprache mit mir aussuchte und auf Moore vortrug. Es war mir in diesem Kontext wichtig, die Zweisprachigkeit des Abends zu betonen, denn für die Kinder und Jugendlichen ist zunächst Moore die Sprache, mit der sie am vertrautesten sind und nicht das mit Kolonialherrschaft und Schulsystem verbundene Französisch. Abgehalten wurde der etwa einstündige Abend im Erzählkreis: die Erzählenden auf traditionellen Strohmatten in der Mitte sitzend, die Kinder auf Bänken im Kreis um die

Matten herum. Nach jedem der beiden Märchen gab es ein kleines Quiz – mit Bonbons als Anreiz - um spielerisch abzufragen, ob die Jungen und Mädchen die Inhalte der beiden Geschichten verstanden hatten. Nach den beiden einleitenden Beiträgen hatten die Kinder und Jugendlichen selber die Möglichkeit, eigenständig Geschichten zu erzählen. In der Bibliothek hatte ich im Nachgang dieses Abends die Märchen- und Erzählbücher gut sichtbar für die Kinder ausgestellt, damit diese bei Interesse noch tiefer in die Thematik einsteigen konnten.

Da mir bereits in meiner Anfangszeit im Praktikum aufgefallen war, dass die Kinder sich vor allem auch für die **Comics** interessierten, da diese ihnen aufgrund der Zeichnungen und des geringen Textanteils besonders zugänglich erschienen, beschloss ich, dieser Sparte ein weiteres Projekt zu widmen, dieses Mal einen Workshop. Meine Idee war zunächst gewesen, den Kindern aus Comics entnommene Szenen mit leeren Sprech- und Gedankenblasen auf Papier gedruckt auszuteilen, da ich es als zu komplex erachtete, sie ganze Comics zeichnen zu lassen und den Fokus sowieso eher auf den literarischen Anteil legen wollte.

In Rücksprache mit den Erziehenden erfuhr ich jedoch, dass bei den Kindern das Zeichnen hoch im Kurs stand und die Pädagog\*innen es daher für geeigneter hielten, die Kinder zeichnen und schreiben zu lassen. Eigentlich hatte ich diesen Workshop nur für zehn Kinder vorgesehen, im Endeffekt erschienen aber zum angesagten Termin um die 20, von denen ich dann aber die Hälfte auch nicht abweisen wollte. Ich stellte ihnen einige Comics aus der Bibliothek zur Inspiration bereit, sowie Papier, Bleistifte, Radiergummis und Anspitzer, die ich vorher von den Erziehenden erhalten hatte. Die Kinder waren schnell in ihre Zeichnungen vertieft. Was sich jedoch als schwierig erwies, war, ihnen die Charakteristika eines Comics vor Augen zu halten, da sie sich mehr für die Zeichnung von Objekt-Stilleben interessierten (vor allem Autos und Blumen waren beliebt) als für das Erzählen einer Geschichte mit Bild- und Textelementen. Bis zum Ende des zweistündigen Workshops gelang es aber jedem Kind, unter meiner Anleitung eine ansatzweise an einen Comic erinnernde Bild-Text-Mischung zu präsentieren. Die Ergebnisse wurden in der Folge in der Bibliothek ausgestellt.

Ein drittes angedachtes Literaturprojekt richtete sich eher an diejenigen Jugendlichen, die das Angebot der Bibliothek bereits regelmäßig in Anspruch nahmen. Unter diesen hatte ich mir etwas zehn Interessierte ausgesucht, die einander in Anwesenheit vom Zuhörenden im gleichen Alter ein Buch aus der Bibliothek präsentieren sollten. Zur besseren Vorbereitung dieser **Buchvorstellung** erstellte und verteilte ich vor den Osterferien einen Fragebogen, den jede\*r nach eigenem Befinden ausfüllen durfte und an dem er oder sie sich bei der Präsentation orientieren konnte. Die ausgefüllten Fragebögen sollten am Ende in einem Ordner abgeheftet

werden, der in der Bibliothek als eine Art Kartei ausliegen sollte, um die Jugendlichen bei ihrer Literatursuche zu unterstützen und ihnen zu erlauben, sich gegenseitig Empfehlungen aussprechen zu können. Leider konnte dieses Projekt nie abschließend durchgeführt werden, da an dem festgelegten Termin viele der Jugendlichen krank oder nicht vor Ort waren. Nichtsdestotrotz hoffe ich, dass sie von dem in der Bibliothek ausliegenden Ordner Gebrauch machen werden, um ihre Empfehlungen abzuheften und die so entstehende Kartei für ihre Literatursuche nutzen werden. Die Vorlage des Fragebogens habe ich zu diesem Zweck an den für die Bibliothek verantwortlichen Erzieher weitergegeben.

Zu diesen an die Kinder gerichteten Projekten, die alle innerhalb eines Wochenendes durchgeführt wurden, fand sich die Idee, im selben Zeitraum im Sinne eines „literarischen Wochenendes“ noch einen **öffentlichen Bücherverkauf** zu organisieren, der bereits zum Veranstaltungsrepertoire von AMPO gehörte. Hier sollten zunächst die zahlreichen gelagerten Bücherspenden gesichtet und die ausgewählten Bücher vom Staub befreit werden. Danach wurde vorrangig das Germanistik-Department der Universität von Ouagadougou sowie die deutsche Community über die Veranstaltung informiert, da die zum Verkauf freigegebenen Bücherspenden hauptsächlich in deutscher Sprache waren, aber auch ein Teil der europäischen Gemeinschaft insgesamt, da sich unter den Bücherspenden auch Werke auf anderen Sprachen befanden. Zu meinen Tätigkeiten rund um diese Veranstaltung gehörten vor allem die Mitarbeit in der Sichtung und der Anordnung der Bücher vor dem Verkauf, aber auch die Betreuung des Events selber, dessen Fotodokumentation und schließlich der Abbau.

### *2.1.3 Administrative Lektorats- und Übersetzungsarbeiten*

Was meine administrativen Aufgaben anging, so bestanden diese aus Lektorats- und Übersetzungsarbeiten in deutscher sowie französischer Sprache in Bezug auf verschiedene offizielle Dokumente, die in Zusammenhang mit der Verwaltung von AMPO standen. Konkret übernahm ich das Lektorat für die Jahresberichte der Teilprojekte aus den Jahren 2016 und 2017 und übersetzte die im Französischen fehlenden Elemente aus dem Deutschen nach. Auch überprüfte ich Informationsdokumente zur Anwerbung von Ausbildungspat\*innen sowie zwei Protokolle der Direktorensitzungen von AMPO auf Deutsch und Französisch. Herausfordernd war die Arbeit mit audiovisuellen Interviews mit ehemaligen Kindern der AMPO-Waisenhäuser, die ich direkt aus dem französischen Original ins Deutsche transkribierte.



#### *2.1.4 Schulische Betreuung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen*

Je nach Bedarf und eigener Zeiteinteilung unterstützte ich die Kinder der beiden Waisenhäuser bei ihren schulischen Aufgaben in unterschiedlichen Fächern, so zum Beispiel in der Bearbeitung von Hausaufgaben, Vorbereitung auf Prüfungen und Recherchearbeiten für Präsentationen. Zu den Fächern, in denen ich die Kinder und Jugendlichen unterstützte, gehörten vor allem Deutsch, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer.

#### 2.2 Anforderungen und Kenntnisse

Eine der Anforderungen, die an mich gestellt wurden, war das eigenständige Arbeiten, vor allem in Bezug auf die Lektoratstätigkeiten und die Organisation der Leseprojekte für die Kinder. Diese große mir anvertraute Eigenständigkeit manifestierte sich vor allem darin, dass ich die Tätigkeiten ohne durchgängige externe Kontrolle verrichtete und lediglich durch mündliche und schriftliche Rücksprache meine Vorgesetzten über meinen Arbeitsstand auf dem Laufenden hielt. Auch bei der Verfügung über meine Arbeitszeiten wurde mir sehr viel Freiraum gelassen. Diese Freiheiten waren mir bereits aus diversen früheren Arbeits- und Praktikumserfahrungen bekannt, weshalb ich es gewohnt war, mein Arbeitspensum selbst zu strukturieren und ohne „Druck von oben“ abzuarbeiten.

Eine weitere Anforderung, die an mich gestellt wurde, die auch mit dem großen Maß an Eigenverantwortung verknüpft war, war das Zurechtfinden im meinem neuen Arbeitsumfeld, zunächst einmal in seiner sprachlichen Dimension: Da ich bereits zweimalig in frankofonen Teams gearbeitet hatte, war diese Hürde aber gemeistert, sobald ich mich auch in meinem normalen Alltag an die für das ungeübte Ohr etwas schwierig zu verstehende Varietät des Standardfranzösischen gewöhnt hatte. Als ich dann auch selbst einzelne Elemente meiner eigenen Ausdrucksweise an die dortigen sprachlichen Wendungen angepasst hatte, stellte die Kommunikation mit meinen burkinischen Arbeitskolleg\*innen überhaupt kein Problem mehr dar.

Schwerer hingegen fiel mir zu Anfang meines Praktikums, mir die Namen und die Tätigkeit aller Kollegen zu merken, die mir begegneten, und herauszufinden, wen genau ich bei welchem Anliegen anzusprechen hatte. Oft war ich ganz alleine dafür verantwortlich, offen auf mir bisher unbekannte Kolleg\*innen zuzugehen und zu hoffen, dass sie in der Situation die richtigen Ansprechpartner\*innen sein würden. Dieser Herausforderung lernte ich vor allem gerecht zu werden, als ich die Leseprojekte mit allen Personen durchsprach, die über die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen informiert sein wollten und sollten. Ungewöhnlich scheint einem als

europäisch sozialisiertem Menschen zu Anfang auch der hohe Stellenwert, den der Smalltalk in Burkina Faso hat, der aber auch sehr dabei hilft, sich in einer Gemeinschaft zu integrieren und effektiv zu vernetzen.

Andererseits hatte ich bereits im Studium verschiedenste Kenntnisse erwerben können, die ich im Laufe meines Praktikums in der Arbeitspraxis anwenden und vertiefen konnte. Einerseits kamen mir sowohl die französischen Sprachkurse als auch mein germanistischer Studienanteil und die darin erworbenen Sprach- und Methodenkompetenzen im Rahmen meiner Übersetzungs- und Lektoratsaufgaben zugute. Durch diese Sprachkurse hatte ich schon das entsprechende Sprachniveau erworben, um diese Tätigkeiten durchführen zu können, hatte aber auch gelernt, welche Ressourcen ich mich im Zweifelsfall am besten bedienen konnte. Den hohen literaturwissenschaftlichen Anteil meines Studienganges konnte ich andererseits während der Arbeit in der Bibliothek und in der Organisation der Leseprojekte fruchtbar machen, so zum Beispiel beim Einordnen der vorhandenen Literatur. Die Bandbreite der in den Deutsch-Französischen Literatur- und Kulturstudien vertretenen Materien verlangt es im Studienalltag immer wieder von mir, kognitiv flexibel zu bleiben und mich rasch in unterschiedliche Fachgebiete einzuarbeiten, was mir eine Stütze dabei war, die Kinder und Jugendlichen in den verschiedensten Schulfächern zu betreuen. Ein im Rahmen des ABV-Bereichs besuchter Projektkurs mit dazugehörigem praktischen Kurs wiederum diente mir mit den Projektmanagement-Methoden, die mir dort an die Hand gegeben wurden, als Hilfestellung in der Konzeption, Organisation und Durchführung der Leseprojekte.

### 2.3 Arbeitsalltag

Zum Arbeitsalltag in Burkina Faso muss wohl zunächst einmal gesagt werden, dass sich dieser aufgrund der stark von den europäischen Verhältnissen abweichenden klimatischen Bedingungen grundsätzlich anders strukturiert: Der Arbeitstag beginnt zwar in der Regel ab spätestens 8 Uhr morgens, wird allerdings aufgrund der sengenden Mittagshitze zwischen 12 und 15 Uhr zwangsweise für eine Mittagspause mit fast unverzichtbarer Siesta unterbrochen. Gegen 15 Uhr wird die Arbeit erneut aufgenommen und bis zum Feierabend um etwa 17 oder 18 Uhr fortgeführt. Abends war ich dann oft noch im Zeitraum zwischen 19 und 22 Uhr bei den Kindern, um ihnen bei den Schulaufgaben zu helfen oder mich mit ihnen zu unterhalten.

Ich selber musste feststellen, dass mein Arbeitstempo vor allem durch zwei Faktoren stark verlangsamt wurde: einerseits durch die bereits erwähnte Hitze, andererseits durch die doch sehr häufigen Stromausfälle. Diese werden zwar im Normalfall auf dem Gelände von AMPO

durch den Einsatz von Generatoren aufgefangen, was aber nichts daran ändert, dass der Stromkreislauf zunächst für einen Moment unterbrochen wird. In den sechs Wochen habe ich mir daher angewöhnt, Dateien selber penibel alle fünf Minuten zwischenzuspeichern und mich nicht auf deren automatische Sicherung zu verlassen.

Zwei weitere Faktoren sozialer Natur, die das Arbeitstempo spürbar bremsen und auf die ich bereits kurz eingegangen bin, sind in Burkina Faso einerseits der hohe Stellenwert der Small-Talk-Kultur, andererseits die Herausforderung in der Projektorganisation in der Form, dass alle, die auch nur peripher davon tangiert sind, über mögliche Vorhaben in Kenntnis gesetzt werden wollen. Die Rücksprache mit jeder einzelnen Verantwortung tragenden Person ist ebenfalls ein zeitintensiver Arbeitsfaktor, der gewisse Prozesse entscheidend verlängert.

## 2.4 Betreuungssituation

Trotz der hohen Eigenverantwortung, die mir zugetraut wurde, habe ich mich während meines Praktikums bei AMPO stets gut betreut gefühlt, da ich wusste, dass ich im Zweifelsfall um jede Uhrzeit einen Zuständigen angetroffen hätte, dessen Rat und Hilfe ich in Anspruch hätte nehmen können. Ebenso berücksichtigte die Leitungsebene in hohem Maße meine eigenen Interessen und Vorschläge, was beispielsweise den Fokus auf die Bibliothek und die damit in Verbindung stehenden Leseprojekte erst ermöglichte. Für die erledigten Aufgaben und Projekte bekam ich ebenfalls jeweils ein kurzes Feedback der Leitungsebene. Als sehr positiv und beruhigend habe ich auch die gute Betreuung im Vorfeld des Praktikums empfunden, vor allem, was die Planung der Reise und des Aufenthalts in Burkina Faso anbetraf.

Einen festen eigenen Arbeitsplatz hatte ich während meines Praktikums zwar nicht, was aber auch nicht weiter nötig war, da ich je nach Tätigkeit entweder im Computerraum, in der Bibliothek oder aber in den Waisenhäusern arbeitete.

## 2.5 Schwierigkeiten

Während meines Praktikums wurde ich mit keinerlei größeren Schwierigkeiten konfrontiert, dafür mit kulturell-klimatischen Eigenheiten, an die ich meine Arbeitsweise anpassen musste. Dazu gehörten die oben bereits genannten Faktoren des heißen Klimas, der Stromausfälle, der Staubbelastung, der am Anfang schwer verständlichen Varietät des Französischen sowie die ausgedehnten Small-Talk-Gepflogenheiten.

### **3 Fazit**

#### **3.1 Auswirkungen auf Studium und Berufswahl**

Gravierende Auswirkungen auf mein Studium wird das Praktikum wohl leider eher weniger haben, da dessen Verlauf und die vorgesehenen Module feststehen und der Handlungsspielraum daher relativ klein ist. Sicherlich werde ich mich aber, falls möglich, in der Wahl meiner Veranstaltungen in Richtung frankophones Afrika orientieren und eventuell auch das Thema meiner Bachelorarbeit aus diesem Themenkomplex wählen.

In Bezug auf ein mögliches Masterstudium und meine berufliche Orientierung allerdings hat mir das Praktikum noch einmal ein deutliches Plus an Perspektiven eröffnet: Durch die Begeisterung, die der Aufenthalt in Burkina Faso und auch die Arbeit in einer NGO bei mir ausgelöst haben, kann ich mir mittlerweile sehr gut vorstellen, mich sowohl räumlich als auch fachlich in Richtung frankophones Westafrika zu orientieren oder auch ein weiteres Praktikum im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu absolvieren.

#### **3.2 Perspektiven(wechsel)**

Durch sowohl meinen Aufenthalt in Burkina Faso als auch die Arbeit in einem fast rein burkinischen Team durfte ich eine enorme kulturelle Horzonterweiterung erfahren, da ich eine Arbeits- und Lebensweise kennengelernt habe, die in nichts mit dem zu vergleichen ist, was ich bisher in Europa oder auch im europäisch geprägten Ausland erlebt hatte. Vor allem die solidarische und unaufgeregte afrikanische Mentalität hat mir gezeigt, wie viel Europa entgegen aller landläufigen Meinungen noch von Afrika lernen könnte und auch in Zukunft lernen müssen wird. Ich in jedem Fall werde die sechs Wochen mit Sicherheit nie vergessen und so bald wie möglich wiederkommen.

#### **3.3 Weiterführende Möglichkeiten**

Das Praktikum bei AMPO hat mir im Prinzip zweierlei Möglichkeiten eröffnet: Erstens, aufgrund der im Laufe der sechs Wochen gesammelten Arbeitserfahrungen in einer humanitären NGO in einem afrikanischen Land sowohl in Europa als auch im Ausland im Bereich der Entwicklungshilfe- und Zusammenarbeit beruflich anzudocken. Zweitens konnte ich ein Netzwerk an Kontakten in Burkina Faso knüpfen, das allgemein in der Gesellschaft sehr eng und wichtig ist. Dieses soziale sowie berufliche Netzwerken könnte eine Grundlage darstellen, aufgrund derer ich erneut im Rahmen eines Praktikums oder einer anderweitigen Tätigkeit nach Burkina Faso kommen könnte, so es denn die zukünftige Sicherheitslage zulässt.

### 3.4 Empfehlung der Praktikumsstelle

Ich würde AMPO jedem als Praktikumsstelle empfehlen, der gerne einen authentischen Einblick in die Gesellschaft und Kultur eines westafrikanischen Landes bekommen möchte: Das Tolle ist, dass das Team von AMPO wirklich fast ausschließlich aus Burkinern besteht und man durch die sozialen Projekte viel mit allen möglichen Menschen zu tun hat – diesen direkten Kontakt mit der Bevölkerung hätte ich in einer deutschen Auslandsvertretung oder in einem Goethe-Institut sicherlich nicht gehabt. Sowohl aus der Ferne als auch vor Ort wurde ich gut betreut. Dadurch, dass ich Kost und Logis gestellt bekam, reduzierten sich meine Eigenkosten im Wesentlichen auf die (Ein)Reise- und Impfkosten.

Auch, wer sich für die Arbeit in einer humanitären NGO und für den Bereich der Entwicklungshilfe interessiert, ist bei AMPO auf jeden Fall an der richtigen Adresse. AMPO ist ein Vorzeigeprojekt und in ganz Burkina Faso bekannt. Anstatt kurzfristige und geldintensive Projekte anzubieten, wird hier auf Nachhaltigkeit und langfristiges Denken gesetzt. Durch die Diversität der Projekte finden hier Studierende verschiedenster Fachrichtungen eine Praktikumsstelle, deren Inhalt auch den individuellen Interessen angeglichen wird. Ich war so begeistert von der Arbeit, die AMPO in Ouagadougou und in ganz Burkina Faso leistet, dass ich direkt die Patenschaft für eines der Mädchen im Waisenhaus übernommen habe. So habe ich noch einen Grund mehr, dorthin zurückzukommen!